A black and white photograph of Fritz Bauer, an elderly man with white hair and glasses, wearing a white short-sleeved shirt, a dark tie, and dark trousers. He is standing with his arms crossed, looking directly at the camera with a serious expression. The background is a textured wall.

BOOKLET

FRITZ BAUER

GESPRÄCHE, INTERVIEWS UND REDEN
AUS DEN FERNSEHARCHIVEN 1961-1968

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und
Wirkung des Holocaust*



»Ich weiß von sehr wenigen Menschen, die mit einer solchen Leidenschaft und einer solchen Energie sich darum bemüht haben, daß wirklich das Unheil in Deutschland sich nicht wiederholt und daß dem Faschismus in all seinen drohenden Erscheinungsweisen entgegengearbeitet wird. Er hat das mit einer ganz außerordentlichen Konsequenz getan und einer beispiellosen Zivilcourage.«
Theodor W. Adorno, Einleitung in die Soziologie (1968)

Inhalt

Biografie	5
Fritz Bauer, Film und Öffentlichkeit	6
Zu den Filmen	11
DVD1	
Fritz Bauer spricht zum Eichmann-Prozess	11
Fritz Bauer zur Remigration	12
»Als sie noch jung waren«	15
»Heute Abend Kellerklub«	15
Fritz Bauer über <i>White Collar Crime</i>	16
»Gewissen – was ist das?«	17
»Normal – Versuch einer Definition«	18
»Strafrechtsreform. Der Sex und das Gesetz«	20
Fritz Bauer spricht über Abtreibung	21
Fritz Bauer auf einem Dichtertreffen	22
DVD 2	
»Habt ein besseres Gedächtnis!« Rede auf der DAG-Kundgebung.	23
»Das Bild des deutschen Richters«. Film von Ilse Staff	23
»Das Bild des deutschen Richters«. Studiodiskussion	24
»Radikalismus in der Demokratie«. Podiumsdiskussion	25
Danksagung	27

www.fritz-bauer-institut.de

Herausgeber: Fritz Bauer Institut, Frankfurt am Main

Text und Redaktion: Bettina Schulte Strathaus

Schnitt: Maren Krüger

DVD-Design: Christin Albert, Berlin



Biografie

Fritz Bauer wurde als Kind einer jüdischen Familie aus Schwaben am 16. Juli 1903 in Stuttgart geboren. Nach seinem Studium der Rechts- und Volkswirtschaftslehre trat er 1930 in seiner Heimatstadt mit 26 Jahren seine Aufgabe als jüngster Amtsrichter Deutschlands an. 1933 wurde der Sozialdemokrat Bauer aus dem Amt entlassen und wegen antinazistischer Tätigkeiten für einige Monate im Konzentrationslager Heuberg inhaftiert. 1936 flüchtete Bauer zunächst nach Dänemark, 1943 gelang ihm die weitere Flucht nach Schweden. Von dort aus ging er nach Kriegsende wieder nach Kopenhagen.

1949 kehrte Bauer mit Unterstützung Kurt Schumachers nach Deutschland zurück, um beim Aufbau eines demokratischen Justizwesens mitzuwirken – und um die NS-Verbrechen vor Gericht zu bringen. 1956 berief ihn der hessische Ministerpräsident Georg August Zinn auf das Amt des hessischen Generalstaatsanwalts.

Dem israelischen Geheimdienst Mossad gab Bauer den entscheidenden Hinweis auf den Aufenthaltsort Adolf Eichmanns, was 1960 zu dessen Ergreifung in Argentinien und seiner Verbringung nach Israel führte. Damit hatte Bauer wesentlichen Anteil am Zustandekommen des 1961 in Jerusalem durchgeführten Eichmann-Prozesses. Am 28. August 1961 war Bauer Mitglied der Gründungsversammlung der Bürgerrechtsorganisation Humanistische Union.

In seiner Funktion als hessischer Generalstaatsanwalt war Bauer maßgeblicher Initiator der Frankfurter Auschwitz-Prozesse (1963 bis 1966). Fritz Bauer verstand die NS-Verfahren als Selbstaufklärung der deutschen Gesellschaft.

1965 eröffnete Fritz Bauer die Voruntersuchung für einen weiteren Prozess, der sich gegen die Teilnehmer einer reichsweiten Justizkonferenz von 1941, die juristischen Erfüllungsgehilfen der »Euthanasie«-Morde, richten sollte. Bauer plante damit einen exemplarischen Prozess gegen die in die Verbrechen verstrickte NS-Justiz. In der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli 1968 starb Fritz Bauer in seiner Wohnung in Frankfurt am Main. (www.fritz-bauer-institut.de/fritzbauer.html)

Eine Auflistung biografischer Daten und eine Auswahlbibliografie befindet sich im DVD-ROM-Bereich.

Fritz Bauer, Film und Öffentlichkeit

Wer in Zeitungsarchiven unter den Stichworten »Fritz Bauer« und »Diskussion« sucht, wird schnell fündig. In Universitäten, Gewerkschaftshäusern, Schulen, Zeitschriftenredaktionen, Parteizentralen, Theatersälen – wann immer es ihm möglich war, stellte sich der hessische Generalstaatsanwalt, Initiator der Auschwitz-Prozesse und unermüdlicher Kritiker des deutschen Strafrechts, der öffentlichen Auseinandersetzung. Umgekehrt begegnete er dort allen Facetten zwischen ehrfürchtiger Erwartung und feindseliger Ablehnung. Während die einen wünschten, er möge »mit einem Wort« den durch die NS-Vergangenheit abgründigen und verworrenen »inneren Zustand eines ganzen Volkes« erklären¹, kamen die anderen, »um es mir zu geben«, wie Bauer selbst in einer solchen Runde berichtete. Letzteres steigerte sich bis hin zu Hetzbriefen und Morddrohungen.

Und dabei hätte Bauer eigentlich lieber die Öffentlichkeit gemieden, er »musste *contre coeur* aus dem schützenden Schatten der Privatheit eines *entre nous* heraustreten, um seine Aufgabe zu erfüllen, nämlich Licht auf das Fortleben der Mörder unter uns zu werfen«, wie Detlev Claussen schreibt.²

Was aber hätte öffentlicher sein können als das noch vergleichsweise junge, aber durchaus schon massenhaft verbreitete Medium Fernsehen?

In der Tat gab es kaum eine nicht-fiktionale Sendeform – Interviews, Diskussionsforen, filmische Essays, Dokumentationen, auch experimentellere Features – in dem Bauer nicht früher oder später zu Wort und ins Bild gekommen wäre.

Nur der Kurzlebigkeit des Mediums ist es geschuldet, dass Fritz Bauers umfangreiche Präsenz in der Debattenkultur des westdeutschen Fernsehens der sechziger Jahre keinen Platz im öffentlichen Gedächtnis gefunden hat. Erhalt und Erschließung von Fernsehsendungen aus den Anfangsjahren ist oftmals dem historischen Zufall geschuldet. Die archivarische Praxis der Sendeanstalten gilt primär dem Nutzen der internen Wiederverwertung, und das Bewußtsein für die Notwendigkeit umfassender Archivierung und Nachweisbarkeit entwickelte sich erst allmählich.

1 Benno Reifenberg, *War alles umsonst?*, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 2.3.1963.

2 Detlev Claussen, *Unter uns: Die Remigranten Fritz Bauer, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno treffen sich in Frankfurt*, in: Katharina Rauschenberger (Hg.), *Rückkehr in Feindesland?* Frankfurt am Main 2013, S. 114.

Zu Fritz Bauers Biographie siehe Irmtrud Wojak, *Fritz Bauer 1903-1968. Eine Biographie*, München 2009; Ronen Steinke, *Fritz Bauer oder Auschwitz vor Gericht*, München 2013.

So wissen wir nicht immer, welche Schätze aus dem analogen Zeitalter in den Regalen liegen. Eine systematische Erschließung wird vornehmlich tagesaktuell geleistet, die retrospektive Erfassung und Digitalisierung der historischen Bestände ist technisch und finanziell aufwendig. Vor diesem Hintergrund und aufgrund von Erwähnungen in Briefen Bauers muss angenommen werden, dass es noch weitere Fernsehauftritte Bauers gegeben hat, die jedoch nicht mehr auffindbar sind.

Spuren davon und von Diskussionen um die Auftritte könnten sich in Printmedien befinden. Eine publizistische Auseinandersetzung mit den einzelnen Sendebiträgen, etwa in der Tagespresse, fand aber in den sechziger Jahren kaum statt. Dementsprechend gab es zu Fritz Bauers Fernsehauftritten keine vergleichbare Resonanz wie etwa zu Diskussionen in Hörsälen oder Bürgerhäusern, die sich oft noch tagelang durch die lokale Presse zogen, von überregionalen Debatten ganz zu schweigen. Informationen über die jeweiligen Sendungen der vorliegenden DVD lassen sich meist nur mittelbar anhand der Ankündigungstexte, der Kontextualisierung im umgebenden Programm oder anhand von Leserbriefen und Redaktionsmitteilungen der Programmzeitschriften ableiten.

Oftmals wurden für diese DVD-Edition lediglich Ausschnitte aus längeren Fernsehbeiträgen verwendet. In vielen Fällen haben die Kürzungen redaktionelle Gründe, weil Themen und Sendelänge weit über den unmittelbaren Bezugsrahmen hinausgingen. Anstelle des Vorspanns wurden den Ausschnitten inhaltsbezogene Texttafeln vorangestellt, filmographische Informationen finden sich in diesem Booklet. Damit aber der zeitgenössische Kontext dennoch nachvollziehbar ist, werden dort die zugehörigen Fernsehsendungen kurz skizziert. Das gilt insbesondere für solche Beiträge, die nicht aus redaktionellen, sondern aus lizenzrechtlichen Gründen massiv gekürzt werden mussten.

In anderen Fällen ist es genau umgekehrt: Aus einigen der hier in ihrer integralen Fassung veröffentlichten Filme sind nur Sequenzen bekannt, die für verschiedene Film- und Fernsehproduktionen verwendet wurden. Nicht anders als in verschriftlichten Texten geraten auch filmische Zitate stilistisch und inhaltlich in einen neuen Interpretationszusammenhang. Um so wichtiger erscheint die historische Verortung, denn mitunter potenziert sich die Wiederverwertung historischer Filmbilder in dem Maße, dass der ursprüngliche kontextuale Gehalt kaum mehr auszumachen ist. Dass im Gegensatz zur öffentlichen Bibliothek die Film- und Fernseharchive keine zugänglichen Publikumsarchive sind, trägt ein übriges dazu bei.

Gilt für Schriftgut das unumstrittene Ziel, mit der weitmöglichen Bereitstellung von Originalquellen diese dem Gebrauch und dem Urteilsvermögen aller Interessierten zu überantworten, so ist das bei Filmquellen keineswegs die Regel.

Nicht zuletzt besteht hierin ein wichtiges Anliegen der vorliegenden DVD-Publikation: Das filmische Quellenmaterial selbst soll der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.

Den beteiligten Sendeanstalten sei für ihre freundliche Kooperation an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Fritz Bauer hat sich zum Fernsehen mittelbar geäußert. Aus seinen Äußerungen und Texten zum Thema ›Zensur‹ ist bekannt, dass er sich dem vielstimmigen Kanon der »Sittenwächter«³, die in nicht-konformen Darstellungen oder gar im Medienkonsum selber den Niedergang abendländischer Kultur witterten, entschieden entgegenstellte. Gemeinsam mit Erich Kästner, Günter Grass, Ilse Aichinger, Theodor W. Adorno und anderen unterschrieb er 1967 ein Protestschreiben der Humanistischen Union gegen die sogenannte »Sittenklausel« im Filmförderungsgesetz.⁴

Darüber hinaus lässt sich aus Briefen Bauers entnehmen, dass er viel Zeit und Energie investierte, um für verschiedene Film- und Fernsehprojekte in seinem Freundeskreis vermittelnd tätig zu werden.⁵

Auch mit dem Spielfilm gab es Berührungspunkte. So trat Bauer in Alexander Kluges Film ›Abschied von gestern‹ auf. Er versuchte indes auch, als Impulsgeber Filme auf den Weg zu bringen und traf sich deshalb mit Produzenten und Regisseuren. Seine Erwartungen waren hoch: »Ziel des Zusammentreffens war und ist, einen deutschen Film zu drehen, der [...] geradezu einen Beitrag zur Bewältigung unserer traurigen Vergangenheit darstellt. Die jungen Menschen im Zuschauerraum sollen sich mit den jungen antinazistischen Kräften im Film identifizieren, und tunlichst sollen auch die ›Alten‹ nicht nur demaskiert, sondern zur Erkenntnis und einer Art Wiedergutmachung bewogen werden.«⁶

3 Vgl. Filmausschnitt und Kommentar zu »Strafrechtsreform. Der Sex und das Gesetz«.

4 Pressemeldung im Tagesspiegel, München, 21.10.1967.

5 Der Briefwechsel mit Thomas Harlan enthält zahlreiche diesbezügliche Verweise. Vgl. Fritz Bauer Institut, Archiv, Nachlass Bauer, NL 08/03. Für ein Fernsehprojekt Hilde Domin interviewte Bauer 1965 persönlich beim Intendanten des Hessischen Rundfunks (HR) Werner Hess. Dies geht aus beider Briefwechsel hervor, der im Deutschen Literaturarchiv Marbach archiviert ist (Bauer an Domin am 1.3.1965, Domin an Bauer am 5.3.1965).

6 Fritz Bauer an Thomas Harlan, 18.3.1965, a.a.O.

Bauers Vertrauen in die »genannte Katharsis«⁷ wurde allerdings erschüttert, das Projekt kam nicht zustande, und ihm schien zunehmend, dass sich Produktionswelt und Fiktion ineinander spiegeln: »All dies ist mehr als undurchsichtig. Ich fühle mich in dieser Welt der Illusionen unsicher und unwohl.«⁸

Man darf annehmen, dass Bauer im Fernsehauftritt ein Terrain gefunden hatte, auf dem er die Wirkmacht der Bilder zwar geltend machen konnte, sich aber deutlich sicherer fühlte als im Spielfilmbetrieb. Hier konnte er die »oratorische Begabung und Fähigkeit« einsetzen, die ihm 1966 der Filmkritiker Wolfram Schütte attestierte: »Fritz Bauer besitzt nicht nur die souveräne Kenntnis, die den Anspruch des Themas rechtfertigt und erfüllt; die Art seines Vortrags, der sich mehr an rhythmischen denn syntaktischen Einheiten orientiert, lässt unbeteiligtes, distanzierendes Referieren und Langeweile gar nicht erst aufkommen.«⁹

Auch Alexander Kluge honorierte die Art und Weise, wie Bauer in seinem Film agiert, als originär aufklärerischen Gestus: »Ich würde es nicht pathetisch nennen, wie er spricht, sondern mit Elan spricht er. Und das gehört eigentlich zum Plädoyer eines jeden französischen Rechtsanwalts, die große französische Revolution ist von Juristen und Journalisten gemacht worden, also Öffentlichkeitsmachern. Und das Recht hat diesen Ton, es sucht tatsächlich nach Wahrheit [...].«¹⁰

»Tragt die Wirklichkeit an die Menschen heran!«¹¹, forderte Fritz Bauer 1959 in einem Aufsatz zur Publizistik der Gegenwart. Seine Forderung ist nicht zuletzt als Entgegnung gegenüber jenen zu verstehen, die Bauers juristische und politische Aufklärungsarbeit mit dem perfiden Argument abzuwehren versuchten, er sei aufgrund seiner eigenen Geschichte als Verfolgter des Naziregimes persönlich befangen.¹²

Bauer macht, mit Jean Améry gesprochen, in all seinen öffentlichen Auftritten deutlich, dass »die Neurose auf seiten des geschichtlichen Geschehens liegt«, dass er »in voller geistiger und psychischer Entsprechung zur Rea-

7 ebd.

8 Bauer an Harlan, 9.5.1966, a.a.O.

9 Wolfram Schütte, *Schopenhauers präventive Kriminalpolitik. Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer in der Schopenhauer-Gesellschaft*, in: Frankfurter Rundschau, 16.12.1966.

10 Am Tisch mit Alexander Kluge, »Justiz-Aufklärer«. © hr, 10.07.2013, Transkription B.S.

11 Fritz Bauer, Der junge Mensch, das Recht und die Publizistik, in: *Neues Beginnen. Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt*, Jg. 10 (1959), Nr. 4, S. 50.

12 Siehe hierzu Katharina Rauschenberger, Fritz Bauer und Henry Ormond, in: dies. (Hg.), *Rückkehr in Feindesland?* Frankfurt am Main 2013, S. 61.

lität« argumentiert.¹³ Die Fernsehbilder, an deren Realitätsbezug zu seiner Zeit nur selten Zweifel aufkamen, konnten ihm hierbei als Garant dienen, das Erscheinen auf den bundesdeutschen Bildschirmen verbürgt seine Präsenz in der Nachkriegsgesellschaft.

Auch ein halbes Jahrhundert später zeigt sich in dem Filmmaterial, wie Bauers oft beschriebene Isolation inmitten einer feindseligen Gesellschaft in der konkreten Begegnung und im öffentlichen Auftritt aufbricht. Nicht nur den Gerichtssaal, auch das Fernsehstudio wusste er zu nutzen, um sich Handlungsspielräume zu erschließen.

Bettina Schulte Strathaus

13 Jean Améry, *Jenseits von Schuld und Sühne: Bewältigungsversuche eines Überwältigten*, München 1966, S. 117ff.

Zu den Filmen

DVD 1.1 FRITZ BAUER SPRICHT ZUM EICHMANN-PROZESS

Ausschnitt (5'36") aus: EICHMANN UND DAS DRITTE REICH

1961, Schweiz/BRD, s/w, 35mm, 90 Min.

Buch, Regie: Erwin Leiser

Produktion: Praesens Film AG (Zürich), CCC Filmkunst GmbH (Berlin)

HINWEIS: Das vollständige Transkript der Ansprache findet sich als PDF-Dokument im ROM-Bereich der DVD 1.



Zum Film von Erwin Leiser:

»Zeitgleich zum Prozess gegen den ehemaligen SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann vor fünfzig Jahren in Jerusalem stellte der deutsch-jüdische Publizist und Regisseur Erwin Leiser (1923-1996) für EICHMANN UND DAS DRITTE REICH (CH/BRD 1961) historisches Filmmaterial zu einem anklagenden Gesamtpanorama der nationalsozialistischen Judenverfolgung zusammen, das bereits im Sommer 1961 in den deutschen Kinos zu sehen war. Dazu kompilierte Leiser teils bereits bekanntes, teils unbekanntes Filmmaterial mit extra für den Film gedrehten Interviewsequenzen. Hervorzuheben sind insbesondere eine gefilmte Ansprache des hessischen Generalstaatsanwaltes Fritz Bauer [...]«¹⁴

zum anklagenden Gesamtpanorama der nationalsozialistischen Judenverfolgung zusammen, das bereits im Sommer 1961 in den deutschen Kinos zu sehen war. Dazu kompilierte Leiser teils bereits bekanntes, teils unbekanntes Filmmaterial mit extra für den Film gedrehten Interviewsequenzen. Hervorzuheben sind insbesondere eine gefilmte Ansprache des hessischen Generalstaatsanwaltes Fritz Bauer [...]«¹⁴

Zum Ausschnitt:

Bereits 1961 verwendet Fritz Bauer im Interview mit Erwin Leiser die Formulierung »Gerichtstag halten über uns selbst«, denselben bekannten Wortlaut also, mit dem er einige Jahre später während des Frankfurter Auschwitz-Prozesses die historische und persönliche Selbstreflexion als Voraussetzung für die Realisierung demokratischer Werte einfordern wird. Hier, in Leisers Film, leitet er direkt zum Widerstandsrecht über und beschreibt den Prozess als Chance, ein Selbstverständnis zu vergegenwärtigen, das den deutschen Sekundärtugenden und der Bereitschaft zur Komplizenschaft mit dem Unrechtsregime vorausgegangen sei.

14 Tobias Ebbrecht in der Ankündigung einer Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg und Bundesarchiv am 10. Oktober 2011, Kino Arsenal Berlin.

Detlev Claussen hat auf die ebenfalls 1961 erstellte Studie des Frankfurter Instituts für Sozialforschung über die »Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf den Eichmann-Prozeß« hingewiesen. In der Studie heißt es: »Trotz der außerordentlichen Beachtung des Eichmann Prozesses darf also seine Wirkung nicht überschätzt werden [...]; noch lässt sich erkennen, daß das belastete Verhältnis großer Gruppen der Bevölkerung zur eigenen schuld-beladenen Vergangenheit wesentlich beeinflusst wurde durch die intensiven publizistischen Bemühungen im Zusammenhang mit dem Prozeß.«¹⁵
»Von diesem ernüchternden Ergebnis«, so Claussen, habe sicherlich auch Bauer gewusst, »ohne in [seinen] aufklärerischen Bemühungen nachzu-lassen.«

DVD 1.2 FRITZ BAUER ZUR REMIGRATION

Ausschnitt (1'50"), aus: DER EMIGRANT – PATRIOT ODER VERRÄTER? DIE STELLUNG DER EMIGRANTEN IN DER WESTDEUTSCHEN GESELLSCHAFT.

Ein Filmbericht von Wolf Littmann.

1966, Südwestfunk (Erstausstrahlung am 20.05.1966, 20.15 Uhr im 1. Fernseh-Programm), 40'30"

»Nach Hitlers Machtergreifung am 30.1.1933 begann eine radikale ›Säuberungsaktion‹ gegen alles, was den neuen Machthabern mißliebig war. Ein großer Teil der geistigen Elite rettete sich damals ins Ausland. In dieser Sendung berichten ehemalige Emigranten, warum sie nach Deutschland zurückkehrten und welche Erfahrungen sie in ihrer alten Heimat machen mußten. Aber auch zahlreiche Auswanderer, die eine Rückkehr nach Deutschland ablehnen, werden zu Wort kommen.«¹⁶

Zu Wort kommen Anton Bickel (Chef der kantonalen Fremdenpolizei Basel); Hubertus Prinz zu Löwenstein (American Guild for German Cultural Freedom); Karl Gerold (Herausgeber der Frankfurter Rundschau); Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt); Manes Sperber (Schriftsteller); Dora Paulsen (Kabarettistin in Berlin); Alexander Mitscherlich (Psychoanalytiker). (Programm-Ankündigung und Abspann)

Im Stil eines Lehrfilms zeigt die Sendung querschnittartig eine Chronologie der Emigration, der Remigration und des bundesdeutschen Umgangs damit. Auffallend an diesem Film (von dem nur ein kurzer Ausschnitt übernommen werden konnte) ist die Einteilung der befragten Emigranten in zwei

15 Reaktionen der deutschen Bevölkerung auf den Eichmann-Prozeß. Erste vorläufige Ergebnisse einer Studie über Bekanntheit, Beurteilung und Wirkung des Prozesses, S. 8, Archivzentrum der Universitätsbibliothek Frankfurt am Main, Nachlass Max Horkheimer, V 61 (102-186).
Nach: Claussen, ebd., S.115.

16 HÖR ZU, Heft 20, 1966.

Gruppen. Zunächst werden politisch Verfolgte interviewt, die ihren politischen und geistigen Aufbauwillen für ein ›anderes‹ Deutschland betonen, und als zweite Gruppe kommen explizit als jüdisch vorgestellte Emigranten zu Wort, die erklären, warum sie eine Rückkehr nach Deutschland ablehnen.

Fritz Bauer ist der ersten Gruppe zugeordnet, seine jüdische Abstammung wird mit keinem Wort erwähnt. Auch er selber definiert das »Wir«: »Die politischen Emigranten in Stockholm, wo ich war«. Im Anschluss an diese drei Stimmen wird die zweite Gruppe vorgestellt: »Der Jude Manes Sperber spricht die Gründe aus, die viele Juden nicht mehr den Weg nach Deutschland finden lassen.«¹⁷

Diese durch die Regie, aber auch durch die Selbst-Darstellung Bauers bedingte ausschließliche Konzentration auf den *politischen* Emigranten auf Kosten des *jüdischen* ist umso augenfälliger, als im letzten Teil der Sendung Alexander Mitscherlich die zähen, sogar zunehmenden Ressentiments der Deutschen gegen die Emigranten auf eben jene doppelte Angriffsfläche als »rassisch Verfolgte« und als »politische Feinde« zurückführt.

Die zweite Frage des Moderators zielt auf mögliche Momente des Bereuens. Fritz Bauer bekräftigt an dieser Stelle seinen Entschluss zur Rückkehr auch im Rückblick als unbedingt richtig und notwendig. 1968 vermittelte Adorno im Gedenken an Fritz Bauer vor seinen Studierenden einen anderen Eindruck:

»Ich glaube aus einer sehr genauen Kenntnis der Person, mich keiner Übertreibung und keiner Sentimentalität schuldig zu machen, wenn ich Ihnen sage, daß zu dem vorzeitigen Tod von Fritz Bauer die Verzweiflung darüber beigetragen hat, daß all das, worauf er gehofft hat, all das, was er in Deutschland anders und besser hat machen wollen, ihm gefährdet erschien, und daß er unablässig von dem Zweifel geplagt worden ist, ob es denn richtig gewesen sei, aus der Emigration zurückzukehren. Ich selbst habe diesen Zweifel lange von mir gewiesen. Ich muß sagen, daß es Entwicklungen in Deutschland gibt, wie etwa die Annahme der Notstandsgesetze, aber auch eine Reihe anderer Dinge, die mir sehr begreiflich erscheinen lassen, daß Bauer, der im übrigen einem Herzleiden erlegen ist, unter diesen Dingen so gelitten hat, daß sie ihm schließlich den Lebensfaden abgeschnitten haben.«¹⁸

17 Zu Fritz Bauers Remigration im Kontext der deutsch-jüdischen Nachkriegsgeschichte siehe Katharina Rauschenberger (Hg.), *Rückkehr in Feindesland?* Frankfurt am Main 2013.

18 Theodor W. Adorno, *Einleitung in die Soziologie* (1968), Frankfurt am Main 2003, S. 198.

1. FERNSEHEN

FR 1. AUG.

KANALE siehe Montag

VORMITTAGSENDUNGEN (ARD und ZDF)

Empfang nur über bestimmte Sender (siehe Montag)
18.00 Nachrichten. — **18.25** Tagesschau (Wiederholung). — **18.30** Sünden im Paradies. Ein Film über den spanischen Bürgerkrieg mit anschließender Diskussionsrunde. — **12.00-13.00** Das aktuelle Magazin.

18.30-13.30 im Mitschnitt. Für Schichtarbeiter (in deutscher und französischer Sprache).

16.40 Nachrichten

16.45 Als sie noch jung waren
 Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, Journalist von Senzale Heppowald

17.15 Siebenmal eine neue Haut
 Larven entgessen sich

17.30 Hank

Eine Studenten-Poese aus USA

17.55 Hinweise auf das Nachrichtenprogramm der kommenden Woche

18.00 Nachrichten

(Alle Sender außer BR, bis 18.05)

HR: 18.10 „Das Streitgespräch. Meinungen aus Politik, Wirtschaft und Kultur.“ — **18.40** Sandmännchen. — **18.50** Die Heermanns. — **19.10** „Die seltsamen Methoden des Franz Josef Wanninger: Die Besitztümer.“ — **19.50** Heute in Hessen.

SR: 18.05 Moskau. — **18.30** Sandmännchen. — **18.35** Sünden im Paradies. — **18.45** Ferien in Lipizza: Aushub der Pfaffen. — **19.20** Prima. — **19.35** Aktuelles.

SDR und SWF: 18.05 Die Reisen des Herrn Papp. — **18.40** Die Abendchau **18.40** Nur SWF-Studio Mainz: Blick ins Land. — **19.10** Sandmännchen. — **19.20** Pferdegeschichten. — **19.54** Nacht aus Baden-Württemberg **19.54** Nur SWF-Studio Mainz: Nacht aus Rheinland-Pfalz.

WDR: 18.05 Nacht aus NRW **18.10** „Sag die Wahrheit!“, Kasperpiel. — **18.25** Hörer und Heute. — **18.30** Guten Abend. — **19.00** Hörer und Heute. — **19.10** Abendschau aus aller Welt: Einen Film für die Damen. — **19.40** Zehnminuten-Besprechungen. Mit Hans Hoyer.

BR: 18.30 „Warten auf Dodu.“ — **19.05** Nacht, Aktuelles. — **19.25** Die Abendchau.

NRD und RB: 18.05 Berichte vom Tage. — **18.15** Die Nachricht: „Das Freitagmagazin.“ — **18.50** Sandmännchen. — **19.00** Berichte vom Tage. — **19.25** „Katy“ Die Musagetten.

20.00 **DF** **Tagesschau**
 Das Wetter am Wochenende

20.15 **Monitor**
 Berichte zur Zeit

21.00 **DF** **Auf der Flucht**

Kriminalserie. Heute: „Schmutzige Wäsche“
 Regie: Alex March

21.45 **DF** **Tagesschau**

Das Wetter am Wochenende anschließend.

Kommentar

22.00 **DF** **Exil**

Fernsehspiel von Leo Lehmann

Deutscher von Ruth und Hans A. Harnedemann

Musik: Roland Kovac

Szenenbild: Alfons Windig

Regie: Eberhard Freywalz

(WIEDERHOLUNG vom 10. 10. 1965)

23.55 **DF** **Nachrichten**

Vorwärtskommen im Beruf
 Dabei helfen Ihnen jeden Samstag die Stellenangebote für Fach- und Führungskräfte in der Tageszeitung DIE WELT.



16.45 Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, bekann geworden als Hauptankläger im Auschwitzprozeß, erinnert sich an seine Zeit als junger Jurist. Unvergessen sind ihm die Leidensjahre im Dritten Reich und die Begegnung mit Kurt Schumacher



17.30 Schinderhans schmunzelt Hock (Dietrich Kellmeyer) über den Sportsportler der Universität zu Witten. Dieser einfallspiegel glaubt nämlich alles liebt hat. Er merkt nicht, daß ihm die Tochter des Dekans nur eine Komödie vorspielt. Dora und der in sie verirrte Hock müssen ihre Rolle so gut, daß der Dekan am Ende sich selbst nicht mehr veran-



Als Hilfskraft in einem Waschlager führt sich Dr. Kimble (David Janssen) vor dem Zugriff der Polizei sicher. Doch es dauert nicht lange, bis neue Schwierigkeiten aufzutauchen ...

21.00 AUF DER FLUCHT Schmutzige Wäsche

Richard Kimble glaubt, mit der Wahl seines neuen Arbeitsplatzes eine glückliche Hand bewiesen zu haben. Unter dem Namen Nick Philippus arbeitet er als Hilfskraft in einem Waschlager. Das Verhältnis zu seinem Chef Charlie Paris könnte nicht besser sein. Charlie hält viel von seinem Mitarbeiter, der klug und besonnen zu handeln weiß. Auf Kimbles Rat nimmt Charlie von unmaßern Buchmachergeschäften Abstand und erregt sich damit Scherereien mit der Polizei. Dafür droht ihm plötzlich von einer Gangsterbande Gefahr, die ihm gewisse Zeugnisaussagen verdächtigt. Charlie soll umgelegt werden. Unversehens wird auch Kimble in die Sache mit hineingezogen und gerät dadurch in eine gefährliche Situation ...

PERSONEN:

Richard Kimble : David Janssen
 Charlie Paris : Nita Talbot
 Peter : Philipp Fink
 Hartmann : Henry Scott
 Charlie : Mickey Rooney



Für harte Dollars ist die attraktive Paula (Nita Talbot) bereit, alle Kräfte zu vergessen. Als Ledvogel soll sie Charlie, dem Arbeitgeber Kimbles, eine Falle stellen



Exil 22.00

Links: In einem Londoner Klub treffen sich allabendlich Emigranten (v. l. Heinz Moog, Gualdo Trevis, Hans-Ernst Jäger, Karl Lange) und hängen ihren Erinnerungen nach. Das Schicksal eines Emigranten, der isoliert in der Fremde lebt, ist das Thema dieses Fernsehspiels von Leo Lehmann

PERSONEN:

General	Ham	Norbert
Ranicki	Wolfgang	Kelling
Anna Radomka	Ruth	Hauptmann
Nicola	Abey	Secker
Anna Crona	Giula	Torini
Oleant Bryka	Hans-Ernst	Jäger
Crona	Karl	Lange
Professor Kio	Heinz	Moog
Buber	Gudr.	Daasche
Dornhef	Günther	Malajczak
Portner	Paul	Gerhard
Sarman	Georg	Peter-Filz
Erster Herr	Curt	Faber
Zweiter Herr	Hans	Bossmann
Dritter Herr	Kurt	Schneid-Schäffler
Viertler Herr	Michael	Buchner
Fünftler Herr	Bernd	M. Ranz
Sechster Herr	Curtar	Schiffhuth
Alte Dame	Walter	Hahn
Minister	Alfred	Kampfer
Paula	Annette	Schäffler
Zweiter Dano	Reeve	Sigrist
	und	andere

DVD 1.3 »ALS SIE NOCH JUNG WAREN«

Generalstaatsanwalt Dr. Fritz Bauer, interviewt von Renate Harpprecht
1967, Westdeutscher Rundfunk (Erstausstrahlung am 11.8.1967, 16.45 Uhr im 1. Fernsehprogramm), 30'14"

HINWEIS: Das vollständige Transkript der Ansprache findet sich als PDF-Dokument im ROM-Bereich der DVD 1.

Dieses Fernsehinterview, das Renate Harpprecht 1967 mit Fritz Bauer führte, diente einigen journalistischen, monographischen, insbesondere aber filmischen Produktionen zu Fritz Bauer als Quelle und Bildfundus. Insgesamt dauert das Interview eine halbe Stunde, während der Fritz Bauer teils anekdotisch, teils analytisch Auskunft gibt über zentrale Stationen seiner persönlichen und politischen Biographie: Er spricht über seine Kindheit und Jugend, über Erfahrungen von Antisemitismus, über sein Erleben des Kriegausbruches 1914, des Nationalismus und dessen Manifestation in Schule und Erziehung, seine Wahrnehmung der Novemberrevolution, über seine politische und kulturelle Sozialisation während der Weimarer Republik, die allmähliche Gewissheit über deren Gefährdung, den Schock über die Ermordung Walther Rathenaus, seine Begegnung und politische Arbeit mit Kurt Schumacher, über beider Festnahme und KZ-Haft. Schließlich umreißt er seine Gedanken zur Strafrechtsreform und beschreibt seine gelebte, von den herrschenden Doktrinen oft abweichende Praxis als Jurist.

DVD 1.4 »HEUTE ABEND KELLERKLUB«

Junge Leute diskutieren mit Prominenten
1964, Hessischer Rundfunk (Erstausstrahlung am 8.12.1964, 20.45 Uhr, im Hessischen Fernsehen III), 50'12"

HINWEIS: Im DVD-ROM-Bereich findet sich ein Text, in dem der damalige HR-Redakteur Dietrich Wagner auf den »Kellerklub« zurückblickt.



Wie in kaum einem anderen Beitrag wird im »Kellerklub« sichtbar und hörbar, wie engagiert und offensiv sich Fritz Bauer der Auseinandersetzung mit jungen Leuten stellte. Gleichzeitig ist unverkennbar, dass er die Chance der Livesendung nutzt, um andersorts stattfindenden, aggressiv ausufernden Debatten um seine Person

und seine Äußerungen zum bundesdeutschen Nationalismus und Antisemitismus Präzisierungen nachzureichen oder um Einordnungen vorzunehmen. Gleich die erste Frage zielt auf den 1963 medienöffentlich über viele Monate verhandelten ›Skandal‹ infolge eines Interviews Bauers mit einer dänischen Boulevardzeitung¹⁹: Ob nämlich, wenn Hitler wiederkäme, er eine Chance in der Bundesrepublik hätte. Die orakelhafte Frage selbst weist er diesmal zurück, statt dessen begibt er sich in die offene Diskussion. Die Gesprächssituation selbst soll verdeutlichen, worauf er abzielt: Seine demonstrative Zuversicht, mit der er eine Hinwendung der Jugend zur Demokratie beobachtet. Während also, Zufall oder nicht, zeitgleich im 1. Programm *Gericht über Auschwitz. Der Prozeß in Frankfurt* gezeigt wurde²⁰, nahm man in lose zusammengestellten Sitzgruppen zum betont unhierarchischen Gespräch auf Augenhöhe Platz. »Studenten diskutieren mit Fritz Bauer über Justiz und NS-Verbrechen, den Auschwitz-Prozeß, die Debatte über Verjährung von NS-Verbrechen, die Resozialisierung von NS-Verbrechern.«²¹

1965 schreibt Bauer an seinen Freund Thomas Harlan: »Alle meine Reden an die junge Generation [...] reden nicht von der Vergangenheit, sondern von dem, was wir heute daraus zu lernen haben, heute und morgen. Das ist die Überwindung von totalitären Vorstellungen, das Bejahen der Relativität aller Weltanschauungen, somit die Anerkennung eines jeden, Nein-Sagen, wenn es not tut.«²²

Oder, wie er ihm im Zusammenhang einer anderen Diskussion schreibt: »Die jungen Leute waren fast durchweg allright, und ich lebe ja noch.«²³

DVD 1.5 FRITZ BAUER ÜBER WHITE COLLAR CRIME

Ausschnitt (4'00") aus: VERBRECHEN IN DER WOHLSTANDSGESELLSCHAFT

Ein Bericht von Lutz Lehmann

1966, Sender Freies Berlin (Erstausstrahlung am 27.2.1966), 47'04"

Der Film untersucht Zusammenhänge, Motive und soziale Schichtung von Straftätern. Im Bild: Polizei im Einsatz. Slums. Barackenlager der Vorstädte. Verbrecher in Fesseln. Gefängnishof. Rundgang. Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt) über »White-Collar-Kriminalität«. Interview mit Henry Jäger (Schriftsteller / ehem. Zuchthäusler). Paulinus Dickopf (BKA, Kriminaldirektor) über Kriminalität in der BRD.

19 Vgl. hierzu Ronen Steinke, *Der Vorwurf der Befangenheit. Fritz Bauer in den Interview-Affären 1963 und 1965*, in: Katharina Rauschenberger (Hg.), *Rückkehr in Feindesland? Frankfurt am Main 2013*. Vgl. auch im DVD-ROM-Bereich den Presseauschnitt »Bauer sieht schwarz«.

20 Vgl. HÖR ZU, Jg. 1964, Heft 49.

21 Datenblatt des Hessischen Rundfunks III.

22 Bauer an Harlan, Samstag [sic] 1965, a.a.O.

23 Bauer an Harlan, 2.3.1966, a.a.O.

(Sender-Datenblatt)

Das Thema »Verbrechen im Wohlstand« geriet Mitte der 60er Jahre, nicht zuletzt durch die öffentlichen Stellungnahmen Fritz Bauers, zunehmend in den Fokus der Medien.

Der SPIEGEL widmete im März 1966 der Wohlstandskriminalität seine Titelgeschichte und zitierte Bauer: »Das Verbrechen aus Begehrlichkeit, analysiert der Frankfurter Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, ›geschieht weniger, um etwas zu haben, als um etwas vorzustellen‹.«²⁴

In dem zwei Monate zuvor gesendeten Fernsehfilm vertritt Bauer Thesen, die er ein Jahr später im Schlusskapitel seines Buches »Auf der Suche nach dem Recht« ausführen wird.

Für dieses ist die Resonanz in der Presse umfangreich und positiv, was trotz mangelnder Zeugnisse Rückschlüsse auch auf die Reaktionen der Fernsehzuschauer erlauben mag. In den Stuttgarter Nachrichten lautet gar die fett gedruckte Überschrift: »Der Mann verdient einen Orden«, und weiter: »Das größte aktuelle Verdienst des Buches liegt aber in der Darstellung der White-collar-Kriminalität, der Kriminalität der besseren Leute, über die man bisher, jedenfalls bei uns, noch nichts ähnlich Deutliches und Konkretes gelesen hat.«²⁵ Auch die ZEIT lobt Bauers Untersuchung, für die »jeder dem kriminalistischen Praktiker Bauer dankbar sein« wird, nicht zuletzt wegen der Schilderung, dass »sich unsere Strafjustiz auch dort oft impotent erweist, wo nach dem Gesetz strafbare Handlungen wirklich vorliegen«.²⁶

Im Fernsehauftritt ging Bauer noch weiter und erlaubte sich gar en passant einen provokanten Vergleich: Durch die internationalen Riesenbetriebe und arbeitsteiligen Prozesse seien die wahren Abläufe der Wirtschaftskriminalität oft nicht nachvollziehbar, es würden Sündenböcke geliefert und der eigentliche Täter – für den »der Begriff ›Schreibtischtäter‹ verwendet werden muss« bliebe unbeteiligt – »eine Problematik, wie wir es auch von den NS-Tätern kennen«. Eine bemerkenswerte Volte, wie sie auch in anderen Sendungen vorkommt, in denen Bauer strukturelle Vergleiche zwischen Erscheinungen der Gegenwart und der NS-Zeit nicht scheut.

DVD 1.6 »GEWISSEN – WAS IST DAS?«

Eine Untersuchung von Hans-Eberhard Pries.

1966, Norddeutscher Rundfunk (Erstausstrahlung am 08.05.1966), 27'56"

24 *Die ehrbaren Diebe*, in: DER SPIEGEL, Heft 14/1966, 28.3.1966.

25 Richard Schmid, *Der Mann verdient einen Orden*, in: Stuttgarter Nachrichten, 10.7.1967.

26 Ders., *Vergehen, die ohne Strafe bleiben*, in: DIE ZEIT, 7.7.1967.

Gustav Bally (Psychologe), Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt), Helmut Gollwitzer (Theologe) und Martin Walser (Schriftsteller) geben Antworten auf folgende Fragen: Sind die Maßstäbe des Gewissens von der Gesellschaft anerzogen? Erfordert die sich wandelnde Gesellschaft ein sich wandelndes Gewissen? Hört der Mensch noch die Forderung Gottes? Zeigt sich so etwas wie ein neues Gewissen?

(Sender-Datenblatt)



Dieser Beitrag ist in vollem Umfang auf der DVD enthalten und bildet so auch exemplarisch die in den 60er Jahren gern verwendete Sendeform ab, nach der die Ausführungen ausgewählter Personen des öffentlichen Lebens zu einer leitmotivischen Frage im Studio zusammengefügt und kommentiert werden.

Martin Walser fordert die gegenwartsbezogene Prüfung des politischen Gewissens, trotz staatlicher »Indoktrinierung«, angesichts der Vorgänge in Vietnam; Gustav Bally befürwortet das »stille, nicht stumme« Gewissen und die Kraft der Negation als angemessene Antwort auf zerbrochene Maßstäbe und Kategorien; Helmut Gollwitzer kritisiert den kirchlich geförderten Untertanengeist; Fritz Bauer gibt empirische Beispiele für die Relativität ethischer Maßstäbe und formuliert einmal mehr mit Arthur Schopenhauer den Leitsatz »Was Du nicht willst, das man Dir tu, das füg' auch keinem andern zu« – mit dem Zusatz, dass, wenn es über Jahrhunderte gelang, den Menschen einzubläuen dass sie für den Staat zu leben oder zu sterben haben, es im »Zusammenstehen aller Fakultäten, aller Religionen, aller Wissenschaften« möglich sein sollte, dieses Solidaritätsprinzip zu vermitteln.

DVD 1.7 »NORMAL – VERSUCH EINER DEFINITION«

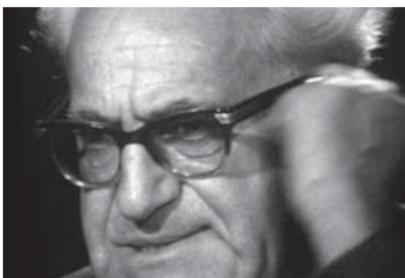
Ausschnitte (6'23") aus NORMAL – VERSUCH EINER DEFINITION

Von Jam Brede

1967, Radio Bremen (Erstausstrahlung am 6.12.1967 um 20.40 Uhr im NDR III, 46'17"

Wissenschaftlern und Fachleuten wird die Frage »Ist das normal?« gestellt, illustriert mit Filmausschnitten und Fotos zu folgenden Themen: Alltag, Hilfsbereitschaft, Grausamkeit, Kriegsszenen, Grausames sehen wollen, Gewaltverbrechen, Gefängnis- und Zuchthausinsassen, Aufklärungsabsicht der Dichter, Wandlung der züchtigen Haus- zur emanzipierten Frau, Homosexualität beider Geschlechter, menschliche Genialität, Wagemut. Die Befragten, u.a. Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt), antworten unabhängig voneinander, ohne die Antworten der anderen zu kennen.

Befragt werden: Prof. Dr. Max Bense (Philosoph); Prof. Dr. Elisabeth Noelle-Neumann (Kommunikationswissenschaftlerin); Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt); Prof. Dr. Paul Matussek (Psychiater), Prof. Dr. Helmut Selbach (Psychiater); Gustav Rudolf Sellner (Generalintendant); Gesine Wedel (Psychologin); Peter Offermann (Schauspielschüler)
(Sender-Datenblatt, O-Ton und Abspann)



Von dieser Sendung konnten aus lizenzrechtlichen Gründen nur jene Teile verwendet werden, die sich direkt auf Fritz Bauer beziehen. Der Text des Interviewers war mit Schnittbildern unterlegt, auch diese mussten entfallen. Die Fragen wurden jedoch im O-Ton belassen und mit Schwarzfilm hinterlegt, was der Machart des Films eher entspricht als die Verwendung erklärender Zwischentitel.

In der vollständigen Fassung sehen wir eine Art bewegten und musikalisch unterlegten Bilderbogen quer durch die Alltagswelt der Einkaufsmeilen, Mietskasernen, Autobahnen und Freizeitvergnügen – und deren Gegenbild, geschlossene Haftanstalten und Psychiatrien. Fragen, die auf sozialpolitische Dispositionen abzielen, werden mit historischem Bildmaterial unterlegt: Militärische Aufmärsche, Nazi-propaganda, aber auch ornamentale Bühnendarbietungen der Revues illustrieren Fragen nach Unterordnung und Selbstaufgabe. Zu Bildern aus dem Konzentrationslager neben solchen von Kriegsgräueln aus Vietnam wird nach der Normalität sadistischer Im-

pulse und grausamer Handlungen gefragt. Über das Stichwort ›Sadismus‹ wird zum Film und zur Pornografie übergeleitet, und die Debatte um das Aufbrechen restriktiver Sexualmoral, illustriert mit Titelbildern und Werbefafeln, führt schließlich zu Darstellungsfragen und ästhetischen Kategorien in der Kunst.

Die Interviewten ihrerseits sitzen alle in neutralen Innenräumen. Ihre Antworten werden so montiert, dass sie sich bisweilen gegenseitig zu kommentieren scheinen; Bild, Statements, Originalgeräusche und Musik werden auf dynamische Weise zueinander in Beziehung gesetzt.

Die Wirkung auf das Erscheinungsbild Fritz Bauers ist bemerkenswert: Er gerät in einen ›lebenspraktischen‹ und historischen Zusammenhang, der sich vom Bild des Generalstaatsanwaltes hinter seinem Schreibtisch spürbar unterscheidet.

Das korrespondiert mit einem Eindruck, dessen man sich oft nicht erwehren kann: Dass Journalisten, Fernsehöffentlichkeit und Diskussionsteilnehmer immer wieder in Fritz Bauer ein Vehikel, einen Adressaten, ein Orakel suchten für die deutsche Selbstbefragung. »Waren wir krank oder waren wir normal?« »Sind wir es jetzt?« »Hätte Hitler heute eine Chance?« »Ist es heilbar?«

Bauer scheint diese Herausforderung – vom einst Verfolgten fordert man die Aufklärung über die eigenen Taten – anzunehmen. Seine Antworten sparen indessen nicht an Deutlichkeit, ob er den Zivilisationsbruch als Faktum, den Strafvollzug als »Zeichen der Schizophrenie der Öffentlichkeit«, Pornographie als pazifizierende Form der Sexualität oder die Kunst kategorisch als autonom beschreibt.

DVD 1.8 »STRAFRECHTSREFORM. DER SEX UND DAS GESETZ«

Ausschnitt (4'00") aus: DIE GROSSE STRAFRECHTSREFORM »SEX«. 2. FOLGE: »DER SEX UND DAS GESETZ. SITUATIONSBERICHT ÜBER MÖGLICHKEITEN.«

Ein Filmbericht von Paul Mautner (Info Hörzu 4, 1968)

1968, Bayerischer Rundfunk (Erstausstrahlung am 01.02.1968 um 21.30 Uhr im 1. Fernsehprogramm), 47'22"

»Der logische – biologisch, psychologisch und soziologisch richtige – Weg führt über die Erfahrung.« Dieser Satz findet sich in Bauers Schrift »Das Sexualstrafrecht« von 1968 und fasst salopp-prägnant zusammen, was im Sinne Bauers der »Erörterung des Sexualstrafrechts« als Maxime dienen sollte als »Versuch, des Faktischen Herr zu werden«. ²⁷

27 Fritz Bauer, *Das Sexualstrafrecht*, in: *Erziehung und Sexualität*. Heinz-Joachim Heydorn u.a. (Hrsg.), Frankfurt am Main u.a. 1968, S. 76–93.

Eben jene Diskrepanz zwischen der im Alltag tatsächlich gelebten, auch öffentlich manifesten Sexualität einerseits, und »den Sittlichkeitstatbeständen im deutschen Recht, die ein völlig verzerrtes Bild zeichnen voller sexueller Tabus und Rückständigkeit« andererseits, ist der Auffhänger, an dessen Leitfaden der Film in episodischen Spielszenen, kombiniert mit dokumentarischem Material, seine Kritik entfaltet. (Auch bei dieser Sendung musste sich die Auswahl auf die zentralen Sequenzen beschränken.)

Zur Entstehungszeit der Sendung war Bauers Haltung dazu weitgehend bekannt und publiziert. Die obligatorische Trennung zwischen Sittengesetz und den bürgerlichen Gesetzen, die Bauer hier vertritt, das Insistieren auf die Begrenzung des Rechts »auf das ethische Minimum«, das den Menschen »im Guten und im Bösen« gerecht wird, findet sich in den entsprechenden Texten ausführlich dargelegt.

Darüber hinaus mag gerade Fernsehredakteuren die Haltung Bauers gegenüber dem Recht auf Darstellung entgegen gekommen sein, sein explizites Ablehnen von Zensur. So schreibt Bauer in der oben zitierten Schrift weiter:

»Gewiss sind auch Schriften, Schallaufnahmen, Abbildungen geeignet, Kinder (bis zu 14 Jahren) oder Jugendliche (bis zu 18 Jahren) sittlich zu gefährden. Es gibt nämlich schlechterdings nichts, was hierzu nicht geeignet wäre. An sich ist – nach Shakespeare – nichts weder gut noch böse, das Denken macht es erst dazu. Entscheidend ist stets das jeweils ganz individuelle Empfangsgerät.«

DVD 1.9 FRITZ BAUER SPRICHT ÜBER ABTREIBUNG

Ausschnitt (10'05") aus: KINDER IN UNSERER ZEIT. 2. FOLGE: »DER UNERWÜNSCHTE NACHWUCHS.«

1968, Bayerischer Rundfunk (Erstausstrahlung am 30.04.1968 um 20.15 Uhr im Bayrischer Rundfunk III, 28'30"



verschiedener Studien, Umfragen oder Stellungnahmen eingebettet sind.

Eingeleitet wird die Thematik mit Bildern aus Frauenstrafanstalten und Zahlen der Kriminalstatistik.

Gefragt nach dem »Mißverhältnis von Entdeckung und Dunkelziffer« bezüglich der in der Bundesrepublik vorgenommenen – nach geltendem Recht illegalen – Abtreibungen, spricht Bauer vom »öffentlichen Pharisäertum«. Den Diffamierungen und Anklagen lägen oft Affekte zugrunde, während auf der anderen Seite formaljuristisch von der menschlichen Dimension abstrahiert würde. Bauer äußert sich außerdem zur Pille, zur ›Pille danach‹ und zu den damit verbundenen ethisch-medizinischen Fragen.

Deutlich wurde Bauer schon 1967 in dem Aufsatz *Geburtenkontrolle nach dem Recht der Bundesrepublik*: »Angesichts des Schismas der moralischen Wertungen selbst durch die Richter höchster Gerichte kann es nur eine Konsequenz für alle staatlichen Gewalten – Gesetzgebung, Exekutive und Rechtsprechung – geben: Zurückhaltung und Toleranz. Eine Bestrafung muß entfallen. Es fehlt am Nachweis einer Verletzung von Sitte und Anstand.«

DVD 1.10 FRITZ BAUER AUF EINEM DICHTERTREFFEN

Ausschnitt (1'55") aus: DEUTSCHE NACHKRIEGLITERATUR IM SPIEGEL DER ZEITGESCHICHTE. FOLGE 8: NEUES LITERARISCHES LEBEN?

Dokumentation von Joachim Kaiser

1968, Bayerisches Fernsehen (Erstausstrahlung am 7.11.1968 um 21.30 Uhr), 32'12"



An verschiedenen Stellen wird kolportiert, dass Fritz Bauer gerne im privaten Kreis Gedichte des Leiters einer Strafvollzugsanstalt vorgelesen habe. Umso größer war die Erwartung, als im Datenblatt einer mehrteiligen Sendereihe von Joachim Kaiser der Hinweis auf den folgenden Bildinhalt auftauchte: »Dichtertreffen und

Nachwuchslesungen, Fritz Bauer, hessischer Generalstaatsanwalt, auf Dichterlesung, das Gedicht des Leiters einer Strafanstalt vortragend, insg. 4'.« Leider erwies sich bei der Sichtung des Sendebands, dass die Ausstrahlung genau in dem Moment abmoderiert wurde, als Bauer im Anschluss an eine Performance des Frankfurter Aktionskünstlers und Schriftstellers Hans Imhoff anfang zu lesen.

Trotzdem wollten wir Interessierten diesen ungewöhnlichen Moment, einschließlich der durchaus passenden Performance Imhoffs, nicht vorenthalten – zumal ein Antiquariatsfund die Lücke zu schließen scheint:

Der im selben Jahr erschienene Gedichtband des »Leiters verschiedener Strafanstalten« Heinrich Jacob ist nicht nur F.B. gewidmet, sondern enthält auch ein Nachwort von Fritz Bauer. Der kurze Auftritt Bauers beschließt also den 1. Teil dieser DVD, im DVD-ROM-Bereich ist der gesamte Gedichtband Heinrich Jacobs als PDF abrufbar.

DVD 2.1 »HABT EIN BESSERES GEDÄCHTNIS!«

REDE AUF DER DAG-KUNDGEBUNG.

AKTUELLES MAGAZIN: DAG-KUNDGEBUNG AM 1.9.1964 IN DER KONGRESSHALLE BERLIN ZUM 25. JAHRESTAG DES KRIEGSBEGINNS.

1964, Sender Freies Berlin (Erstausstrahlung am 1.9.1964), 22'38"

HINWEIS: Der vollständige Text dieser Rede ist als Transkription dem DVD-ROM-Bereich beigelegt.

Im Jahr dieser Rede erhielt der revisionistische Historiker David L. Hoggan für sein 1961 erschienenes Buch *Der erzwungene Krieg* sowohl den »Leopold von Ranke-Preis« der »Gesellschaft zur Förderung geschichtswissenschaftlicher Forschung«, als auch den »Ulrich von Hutten-Preis« durch die »Gesellschaft für Freie Publizistik«.



Fritz Bauer nimmt Hogans breite Resonanz und Popularität zum Ausgangspunkt, um vor dem »gefährliche Bestreben, die Geschichte neu aufzurollen« zu warnen, davor, »mit der Kriegsschuld vielleicht auch die Konsequenzen des verlorenen Krieges zu leugnen. [...] Es wäre eine Täuschung zu meinen, wir könnten

nachträglich den Krieg oder doch die Niederlage gewinnen.« Mit kämpferischem Gestus rechnet er die potentiellen Folgen von »Kriegsgeschrei und Kriegsetümmel« unter den Bedingungen der modernen technischen Ausrüstung hoch und fordert »den Mut zur Wahrheit« wie auch »die Abrüstung der Nation«, um die »Hypothek durch Hitler zu beseitigen«: »Nur Vertrauen in unsere vorbehaltlose Friedensbereitschaft kann, wenn überhaupt etwas, die Dinge wieder in Fluß bringen.«

DVD 2.2 »DAS BILD DES DEUTSCHEN RICHTERS.«

FILM VON ILSE STAFF

»Eine richterliche Entscheidung ist noch nicht immer dann gerecht, wenn sie der positiven Rechtsordnung entspricht. Die gesetzlichen Normen können gerecht sein, sind es aber keineswegs immer. Und der Wunderglaube der



Juristen an den absoluten Rang der staatlichen Normen hat sehr oft nicht der Gerechtigkeit, sondern nur den Belangen eines totalitären Staatswesens gedient.«

Mit diesen einleitenden Sätzen führt uns die Rechtswissenschaftlerin Ilse Staff durch das Gebäude des Hanseatischen Oberlandesgerichts.²⁸

Während des Rundgangs begleitet sie mit kritischem Kommentar ihre mit reichlich Filmmaterial illustrierte Darstellung der historischen Entwicklung, sozialen Bedingtheit und politischen Orientierung des deutschen Richterstandes.

Als gegenwärtigen Status quo konstatiert sie die Disposition zu einer betont wertneutralen Haltung, »den Anschein einer politischen Tendenz der Richter, der gerade durch das Fehlen einer politischen Haltung hervorgerufen wird«. Der Film referiert weiterhin eine Studie Ralf Dahrendorfs zur Situation der Richter an den Oberlandesgerichten und endet mit konkreten Forderungen nach Reformen in der Ausbildung, dem Aufbrechen des sozial abgeschoteten Status und der Öffnung gegenüber den geistigen und politischen Diskussionen der Zeit.

DVD 2.3 »DAS BILD DES DEUTSCHEN RICHTERS«. **STUDIODISKUSSION**

FORUM. AKTUELLES MAGAZIN FÜR BILDUNGS- UND GESELLSCHAFTSPOLITIK. DAS BILD DES DEUTSCHEN RICHTERS. PODIUMSDISKUSSION.
1965, Norddeutscher Rundfunk (Erstausstrahlung am 05.10.1965), 51'21"

Diskussion über Tradition und soziologische Struktur des deutschen Richterstandes vom legendären Mühlen-Prozeß Friedrichs des Großen bis zur totalen Knechtung des Rechts im »Dritten Reich«, Warnung vor der unpolitischen Haltung vieler Richter und vor gefährlichen Folgen der sozialen Isolierung

28 Ilse Staff war bis zu ihrer Emeritierung Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht an der Goethe-Universität Frankfurt am Main und über viele Jahre eng mit Bauer befreundet. Zur Zeit des Films war sie Dozentin an der Hochschule für Erziehung in Frankfurt am Main.

dieses Standes. Unter der Leitung von Ralf Dahrendorf (Hochschullehrer) diskutieren Fritz Bauer (Hessischer Generalstaatsanwalt), Ekhard Koch (Niedersächsischer Staatssekretär), Ernst Benda (MdB CDU) und Dr. Ilse Staff. (Datenblatt NDR)

Unmittelbar nach der Ausstrahlung des Filmes von Ilse Staff wurde die Studiodiskussion gesendet, in der die Beteiligten über das »Unbehagen an der Justiz« diskutieren. Gleich zu Beginn entzündet sich ein Disput über die Involviertheit der Justiz in den Nationalsozialismus und über den anschließenden Umgang der Akteure wie auch der Öffentlichkeit damit. Es wird die Frage vertieft, ob die flexible Affinität zur jeweiligen Macht und die politisch indifferente Haltung der Richterschaft – wenn denn die Diagnose stimme – den spezifisch deutschen Rechtsinstitutionen immanent sei.



Im Vergleich mit dem angelsächsischen Rechtssystem kritisiert Bauer ausführlich die anonymisierte und geschlossene Ordnung der deutschen Gerichte und der juristischen Ausbildung, in der eine kreative, dynamische, produktive Auslegung des Rechtes nicht vorgesehen sei. Konkrete Missstände und Vorschläge für eine Justizreform werden erörtert, und Dahrendorf stellt die Ergebnisse seiner soziologischen Studie über die Richterschaft zur Diskussion.

DVD 2.4 »RADIKALISMUS IN DER DEMOKRATIE«.

PODIUMSDISKUSSION

FORUM. AKTUELLES MAGAZIN FÜR BILDUNGS- UND GESELLSCHAFTSPOLITIK. RADIKALISMUS IN DER DEMOKRATIE. PODIUMSDISKUSSION ZUR NPD.

1967, Norddeutscher Rundfunk (Drehzeit am 21.1.1967, Erstausstrahlung am 14.2.1967, 20.15 Uhr im NDR III), 51'26"

Bericht über einen öffentlichen Diskussionsabend in der Hamburger Universität am 21.1.1967. Durch die Wahlerfolge der NPD in Hessen und Bayern wird in zunehmendem Maße die Frage aufgeworfen, ob sich die Demokratie

gegen die Rechtsextremisten in gleicher Weise schützen müsse, wie man es gegenüber der KPD für notwendig gehalten hat.

Es diskutieren unter der Leitung von Fritz Bauer (hessischer Generalstaatsanwalt): Friedrich Karl Kaul, (Rechtsanwalt, Ost-Berlin); Adolf von Thadden (NPD-Vorsitzender); Gerd Bucerius, (Verleger DIE ZEIT, Stern); Rudolf Krämer-Badoni (Schriftsteller und freier Journalist); Ralf Dahrendorf (Soziologe, Universität Konstanz)

Veranstalter: Allgemeiner Studentenausschuss (AStA) der Universität Hamburg; Kongress für kulturelle Freiheit (Congress for Cultural Freedom, CCF) (Sender-Datenblatt, ergänzter Abspann)



Die Gründung der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD) im November 1964 und ihre breiten Erfolge bei Landtagswahlen löste in der Bundesrepublik eine Debatte über das Wahlrecht aus. Um die Demokratie besorgte Stimmen mehrten sich, die sich für die Einführung eines relativen Mehrheitswahlrechts aussprachen. Das in der BRD geltende Verhältniswahlrecht führte dazu, dass sich an den Rändern des politischen Spektrums extreme Parteien bilden konnten, denen womöglich der Einzug in die Parlamente gelang. Gegen die Einführung eines Mehrheitswahlrechts wandten sich Vertreter kleiner Parteien wie zum Beispiel der FDP und der NPD. Die in der Bundesrepublik bis zum Zeitpunkt der Diskussion an der Hamburger Universität geübte Praxis, gegebenenfalls grundgesetzfeindliche Parteien zu verbieten – zu nennen sind das Verbot der Sozialistischen Reichspartei (SRP) 1952 und der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) 1956 – fand unter verschiedenen Demokraten vehemente Kritiker.

Die teils sehr hitzige Diskussion über diese Zusammenhänge und über aktuelle rechtsradikale Tendenzen wurde in voller Länge aufgezeichnet und von der Fernsehredaktion durch Einblicke ›hinter die Kulissen‹ gerahmt.

Danksagung

Zum Entstehen dieser DVD haben, neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Fritz Bauer Instituts und der absolutMedien GmbH, zahlreiche Personen und Institutionen beigetragen. Besonderer Dank gilt Monika Boll, Maren Krüger, Katharina Rauschenberger, Dieter Reifarth und Werner Renz.

Für die Kooperationsbereitschaft und die Bereitstellung der Beiträge aus den Archiven danken wir allen beteiligten Sendern und der CCC Filmkunst GmbH Berlin.

Von diesen, insbesondere vom Hessischen Rundfunk, erhielten wir überdies wichtige Hinweise und weitere Recherchemöglichkeiten, außerdem durch: Steven Spielberg Jewish Film Archive, Ghetto Fighters' House Museum (Israel), Israel Film Archive, DIF (Deutsches Institut für Filmkunde), Praesens Film AG (Zürich), sowie andere öffentliche und private Sammlungen und einzelne Personen.

Diese DVD ist dem Filmhistoriker Ronny Loewy (1946-2012) gewidmet. Die von ihm begonnene Datenbank »Cinematographie des Holocaust« war für das Auffinden der Fernsehbeiträge unverzichtbar. Die Idee zu dieser DVD-Edition geht auf ihn zurück. Gisela Geyer-Loewy hat es durch ihr offenes Haus erleichtert, den Faden aufzunehmen. Auch ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

WDR®

rbb®
FERNSEHEN

hr

NDR

radiobremen®

BR

SWR»»

Bettina Schulte Strathaus, Filmwissenschaftlerin und Germanistin, Mitarbeiterin am Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt und freie Mitarbeiterin des Fritz Bauer-Instituts.



Bezug und kostenloses Gesamtprogramm bei:

absolut MEDIEN GmbH, Adalbertstr. 15, D – 10997 Berlin
Tel.: +49. (0)30.285 39 87.0 / Fax: +49. (0)30.285 39 87.26
E-Mail: info@absolutmedien.de / www.absolutmedien.de

Frische Filme auf Abruf: www.absolutondemand.de

gefördert durch **GERDA HENKEL STIFTUNG**